



Pädagogische Konzeption

AWO Haus für Kinder „Stuwi“

AWO Soziale Dienste GmbH

Wittelsbacherhöhe 19

94315 Straubing

Tel.: 09421 9979-0

Fax: 09421 9979-79

www.awo-straubing.de

Vors. d. Beirates: Dr. Olaf Sommerfeld - Geschäftsführer: Klaus Hoffmann, Hans Kopp - Amtsgericht Straubing HRB 9596
Sparkasse Niederbayern Mitte – BIC: BYLADEM1SRG, IBAN: DE86 7425 0000 0000 0039 54

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
A) Organisatorische Konzeption	5
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Leitbild der AWO	5
1.2 Unsere Informationen zum Träger	5
1.3 Informationen über das AWO Haus für Kinder „Stuwi“	6
1.4 Unsere rechtlichen Aufträge	7
1.4.1 Schutzauftrag gem. §8a SGB VIII	7
1.4.2 Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG und AVBayKiBiG)	7
B) Pädagogische Konzeption	8
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1 Unser Bild vom Kind	8
2.2 Unser Verständnis von Bildung	9
2.2.1 Unser pädagogischer Auftrag (Bildung & Erziehung)	9
2.2.2 Unsere pädagogische Zielsetzung	10
2.2.3 Inklusion	12
2.3 Unsere pädagogische Haltung	13
2.3.1 Rolle der Erzieherin	13
C) Bildung und Erziehung	14
3. Übergänge / Transitionen des Kindes	14
im Bildungsverlauf in unserer Einrichtung	
3.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	14
3.2 Interne Übergänge (Kinderkrippe - Kindergarten - Grundschule)	15
4. Pädagogik der Vielfalt –	16
Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	
4.1 Differenzierte Lernumgebung	16
4.1.1 Arbeits- und Gruppensituation	16
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	16
4.1.3 Tagesstruktur	17
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern / Partizipation	18

4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	18
D)	Pädagogische Schwerpunkte	19
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.1	Unsere pädagogischen Schwerpunkte	19
5.2	Unsere vernetzte Umsetzung und Lebenspraxis der Bildungs- und Erziehungsbereiche	21
5.2.1	Werteorientierung	21
5.2.2	Sprachliche Bildung und Literacy	22
5.2.3	Medienkompetenz – Umgang mit digitalen Medien	22
5.2.4	Mathematisches Denken	23
5.2.5	Naturwissenschaften, Technik und Umwelt	23
5.2.6	Kreativität, Musik und Ästhetik	24
5.2.7	Bewegung	25
5.2.8	Gesundheit und Ernährung	25
5.3	Unsere Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten	26
5.4	Das Spiel (Freispiel / angeleitetes Spiel)	27
E)	Kooperation und Vernetzung	28
6.	Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	28
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	28
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten / Kooperationspartner	28
	Schlussgedanke	29

Vorwort

„Jedes Kind verdient eine glückliche Kindheit in einer fürsorglichen Umgebung.“ Dieser Leitgedanke prägt die Arbeit in unseren Einrichtungen. Wir geben Ihrem Kind einen Ort der Geborgenheit, an dem es seine Interessen entdecken und entfalten kann. Mit moderner Pädagogik und zufriedenen Mitarbeitern erhält es bei uns eine liebevolle, erfahrene und stets professionelle Betreuung.

Die Familienlandschaft heute ist weitaus vielfältiger als noch vor wenigen Jahrzehnten und verändert zunehmend ihr Gesicht. Kinder wachsen in sehr unterschiedlichen Verhältnissen und Familienformen auf, die sich im Laufe eines Kinderlebens verändern können. Die AWO möchte mithelfen, eine geeignete Betreuungsform für alle Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung zu schaffen. Mit unserer pädagogischen Arbeit möchten wir dies aufgreifen und anhand von vielfältigen und differenzierten Angeboten die Familien in der Erziehungsarbeit unterstützen.

Unsere Einrichtungen sind ein wichtiger Lebens-, Erfahrungs- und Lernraum für Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung. Deshalb bieten wir ein interkulturelles und breitgefächertes pädagogisches Angebot, das spezifisch auf die jeweiligen Altersstufen der zu Betreuenden abgestimmt ist.

Wir sehen uns als Unterstützer und Begleiter der kindlichen Entwicklung und als einen Ort der Geborgenheit und Freude, indem das Individuum mit seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen an oberster Stelle steht.

Die Kinder sind die Hauptakteure unseres pädagogischen Ansatzes. In Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten und weiteren Kooperationspartnern möchten wir den Kindern bestmögliche Bildungschancen bieten. Dies schaffen wir durch pädagogisch und didaktisch wertvolle Angebote, in denen wir die sensiblen Phasen, Bedürfnisse, Interessen, sowie den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen. Zugleich arbeiten wir mit Strukturen, Ritualen und Grenzen, wodurch wir den Kindern Orientierung, Beständigkeit, Stabilität und Sicherheit geben. Der Satz „Das Kind darf auch Kind sein“ steht bei uns im Fokus, daher geben wir den Kindern den nötigen Freiraum für spielen, forschen und selbständiges Handeln.

„Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere mich.

Lass es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius)

A) Organisatorische Konzeption

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Leitbild der AWO



1.2 Informationen zum Träger

Träger unserer Einrichtungen ist die AWO Soziale Dienste GmbH mit dem Vorsitzenden Herrn Dr. Olaf Sommerfeld, den beiden Geschäftsführern Herrn Klaus Hoffmann sowie Herrn Hans Kopp und dem Prokuristen / Abteilungsleiter Herrn Marco Grzyb. Die AWO Soziale Dienste GmbH ist Mitglied der AWO M-Group mit den Gesellschaftern AWO Kreisverband München-Stadt e.V., AWO Kreisverband Straubing-Bogen e.V. und dem AWO Ortsverein Straubing e.V.

AWO Straubing		Organigramm der AWO Straubing				L_Wegweiser
Seite 1 von 1		AWO Soziale Dienste GmbH AWO Kreisverband Straubing-Bogen e. V.				I.4.1.Organigramm_AWO
Zentrale Verwaltung	Kindertagesstätten	Senioren- und Behindertenhilfe	Berufliche Hilfen	Kinder- und Jugendwohnen	Reisen	
Geschäftsführung	Haus für Kinder "Nester" „Stuw“	Ambulante Pflege	Aktivierungsmaßnahme "Second-Chance"	Heilpädagogische Kinder- und Jugendwohngruppen	Tagesfahrten	
Sekretariat	Kindergarten/ Kinderkrippe "Regenbogen"	Haushaltshilfen Demenzbetreuung	Aufsuchende Jugendsozialarbeit Jugend-Arbeit-Chancen „JAC“	Intensivpädagogische Kinderwohngruppe	Urlaubsreisen	
Finanzbuchhaltung	Kinderhorte „Kik“ Josef, Geiselhörzing, Mitterfels	Angehörigenberatung	Zuverdienstprojekt "Sinus" E-Schrott-Zerlegung „Eib“	Betreutes Jugendwohnen und Einzelwohnen	Mutter-Kind-Kuren	
Personalverwaltung	Offene Ganztagschulen Rattenberg, Leiblfing, Mitterfels Hasetzbach	Wohnpflegeheim für Menschen mit Behinderung	Berufsorientierungs-Klasse/Berufsvorbereitungsjahr BVJ/K "Straubinger Modell"			
Revision						
Haustechnik/ Reinigung						
Stammkapital: 101.000 € AWO KV München Stadt e. V. – 50,50 % AWO KV Straubing-Bogen e. V. – 41,55 % AWO OV Straubing e. V. – 4,95 %						
Erstellt A. Voigt	Geprüft M. Grzyb	Freigegeben K. Hoffmann	Datum 11.12.2019	Version 13.0		

1.3 Informationen über das AWO Haus für Kinder „Stuwi“

Organisation Abteilung

Die Einrichtung ist in der Abteilung Kindertagesstätten der AWO Straubing angesiedelt. Der Abteilung steht ein Abteilungsleiter vor, der gleichzeitig Prokurist bei der AWO Sozialen Dienste ist und die Dienst- und Fachaufsicht über die Einrichtungen ausführt. Unterstützt wird der Abteilungsleiter durch eine stellvertretende Abteilungsleitung, die ausgebildete Erzieherin und gleichzeitig Einrichtungsleitung ist. Der Abteilung zugehörig sind momentan 10 Einrichtungen der Kindertages- und schulischen Ganztagsbetreuung. Eine enge Vernetzung und Kooperation innerhalb der Abteilung ist durch regelmäßige Einrichtungsleiter-Teams, Arbeitsgruppen, gemeinsame Fortbildungen und gegenseitigen Hospitationen gegeben. Die Geschäftsstelle der AWO Straubing übernimmt als Träger die Sachmittel- und Personalsachbearbeitung, ebenso die Antrags- und Abrechnungsstellung der Förderanträge, so dass die Einrichtung von der Verwaltungsarbeit entlastet, bzw. größtenteils freigestellt ist.

Standort, Lage, Einzugsgebiet:

Das AWO Haus für Kinder „Stuwi“ wurde im August 2019 als Modulbauweise errichtet und eröffnete im September 2019. Die Einrichtung befindet sich im Straubinger Süden und es werden insgesamt bis zu 49 Kinder in 3 Gruppen in der Einrichtung betreut, davon 25 Kindergartenkinder und 24 Krippenkinder. Im September 2020 wird die Einrichtung um 3 Kindergartengruppen und 1 neues Gebäude, ebenfalls in Modulbauweise, erweitert. Das AWO Haus für Kinder „Stuwi“ wird voraussichtlich in 2 – 3 Jahren in den Straubinger Osten, in das Neubaugebiet „Zum Stutzwinkel“ umziehen. Es wird eine neue Einrichtung erbaut, aktuell befindet sich der Neubau noch in der Planungsphase.

Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung richtet sich nach den Vorgaben des BayKiBiG, der Durchführungsverordnung und den aktuellen Beschlüssen der Stadt Straubing bzgl. Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. Es arbeiten pro Gruppe mindestens eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft.

Öffnungszeiten: 7.00 Uhr bis 17.30 Uhr

Schließtage:

Die Einrichtung ist 30 Tage pro Jahr geschlossen. Die Schließtage verteilen sich überwiegend auf die Ferienzeiten. Es können pro Jahr noch 5 weitere Schließtage für Teamfortbildungen zusätzlich anfallen.

Anmelungsverfahren und Aufnahme:

Die Stadt Straubing hat eine zentrale Online-Anmeldung für alle Kinderkrippen, Kindergärten, Häuser für Kinder und Horte installiert. Über das Bürgerserviceportal können sich interessierte Eltern anmelden und verschiedene Einrichtungen für ihre Kinder auswählen. Die Platzzusage oder Platzabsage erfolgt über den Postkorb des Bürgerserviceportals. Die Eltern können ihre Kinder entweder zum 01. September des nächsten Betreuungsjahres anmelden oder eine unterjährige Anmeldung vornehmen. Sollten Plätze unterjährig zu Verfügung stehen, können die Kinder auch im jeweiligen Betreuungsjahr starten.

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge

1.4.1 Schutzauftrag gem. §8a SGB VIII

Ziel des Schutzauftrages bei der AWO Soziale Dienste GmbH nach § 8a Absatz 2 SGB VIII ist das Zusammenwirken von Kindertagesstätte und Jugendamt. Dieser Prozess ist so gestaltet, dass der Gefährdung des Kindeswohls wirksam begegnet wird. Gem. § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ setzt die AWO Soziale Dienste GmbH als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe den dort formulierten Schutzauftrag um. Werden Beschäftigten der AWO im Zusammenhang mit ihrer Dienstausübung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so sind Verfahrensregelungen einzuhalten, die als Dienstanweisung festgehalten sind. Das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung ist in der Dienst- und Verfahrensordnung GF_DA_VA_23_Schutzauftrag_§8a.VA im QM-Handbuch II der AWO geregelt und jedem Mitarbeiter bekannt.

Ebenso verpflichten sich die Mitarbeiter/innen nach dem aktuellen **Kinderschutzkonzept** der AWO Straubing zu handeln. Ein Vertrag über die Ausübung des Schutzauftrages mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie besteht bereits seit 2008. Eine enge Kooperation mit den Mitarbeitern der KoKi-Stelle (Koordinierende Kinderschutzstelle) wird gewährleistet. Die AWO stellt in seinen Einrichtungen das Wohl der Kinder an erster Stelle, so ist z.B. auch eine Mitarbeiterin der AWO als insofern erfahrene Fachkraft ausgebildet, auf die die Mitarbeiter im Beratungsfall zurückgreifen können.

1.4.2 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich an den Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (kurz BayKiBiG), dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). Ein wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit ist die individuelle Förderung des einzelnen Kindes.

Unser Hauptbestreben besteht darin, Kinder zu befähigen, Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu entwickeln und zu erwerben, um den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft bestmöglich gewachsen zu sein und ein harmonisches und eigenverantwortliches Leben führen zu können. Einen großen Stellenwert besitzen dabei der **Spracherwerb und die Sprachförderung**.

B) Pädagogische Konzeption

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist speziell und jeder ist wunderschön.“

(Verfasser Unbekannt)

Kinder sind Forscher, welche mit allen Sinnen danach streben Erfahrungen zu machen und Wissen zu sammeln.

Kinder sind Gestalter ihrer individuellen Entwicklung und Bildung.

Jedes Kind ist ein Individuum. Wir holen es da ab, wo es gerade steht.

Jedes Kind zählt als vollwertige Person, die ernst genommen werden will.

Kinder haben Rechte.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Es will eigenständig Handeln und Lernen.

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ auf die Welt. Er ist also ein mit vielen individuellen Anlagen ausgestatteter kleiner Mensch, dessen bereits vorhandene Fähigkeiten ausgebaut und weiterentwickelt werden können.

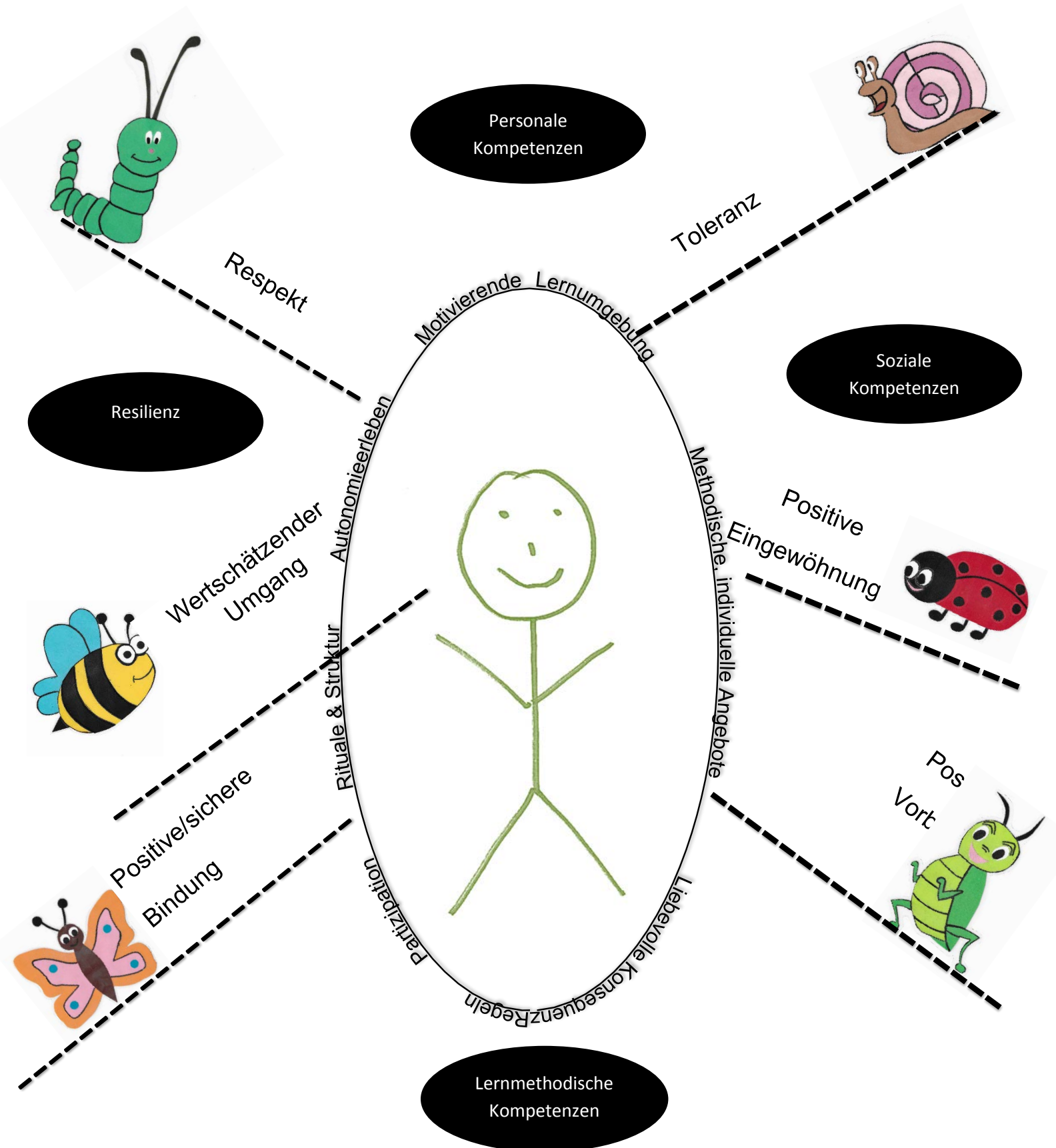
Kinder sind selbstständig und aktiv damit beschäftigt neue Lernerfahrungen zu knüpfen und diese zu vernetzen. Sie sind Akteure ihrer eigenen Handlungen. Kinder sollen spielen, erleben und dadurch lernen. Jedes Kind besitzt viele Fähigkeiten und die Stärken sollen im Vordergrund stehen.

Ein Kind wird bei uns so angenommen, wie es ist. Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um.

Kinder haben Rechte – so auch das Recht auf Bildung, Spiel und Freizeit, Recht auf gewaltfreie Erziehung, Recht auf Meinungsfreiheit und vieles mehr.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Unser pädagogischer Auftrag



2.2.2 Unsere pädagogische Zielsetzung

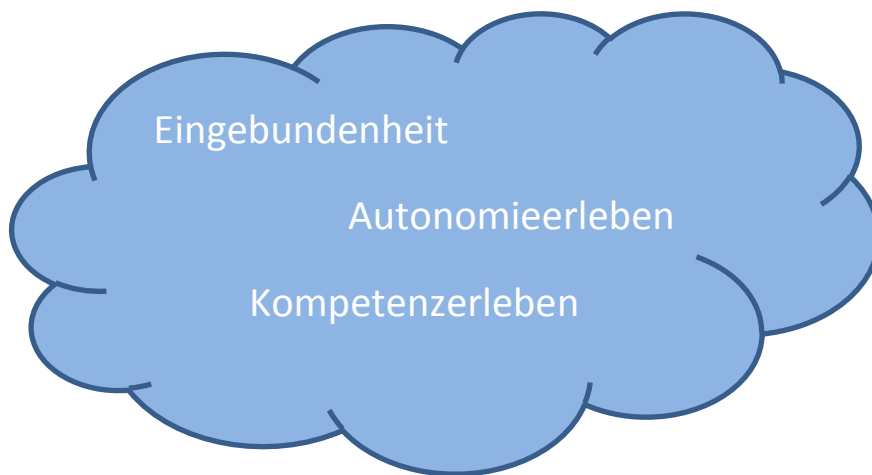
Basiskompetenzen

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, kurz BEP genannt).

Hier sind alle wichtigen Basiskompetenzen verankert, welche die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristiken beinhalten.

Die Ziele verhelfen dem Kind zu einer interagierenden Persönlichkeit, welche sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinandersetzt.

Die drei Bedürfnisse eines jeden Menschen sind folgende:



Dabei ist uns vor allem wichtig, die kindliche Autonomie und die soziale Mitverantwortung zu stärken. Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen sich selbst zu organisieren, seine Stärken zu kennen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Dies geschieht, indem das Kind Erfahrungen sammelt, Zeit zum Ausprobieren hat, selbst mitbestimmen darf (Partizipation), Verantwortung für gewisse Dinge übernimmt, selbständig agieren kann und vieles mehr.

Die Basiskompetenzen werden in die einzelnen Bereiche aufgeteilt:

Personale Kompetenzen

Unter personaler Kompetenz verstehen wir, dass das Kind ein bewusstes Gefühl für seine persönliche Identität besitzt.

Ganz wichtig ist ein positives Selbstwertgefühl, dies stärkt das Kind und erhöht das Selbstvertrauen.

Das Kind lernt seine Stärken und Schwächen kennen und weiß damit umzugehen. Es vertraut auf sich und seine Fähigkeiten und Fertigkeiten => Positives Selbstkonzept.

Zudem lernt es seine Bedürfnisse und Gefühle einzuschätzen, zu ordnen und einzufordern. Daher ist es wichtig, dass wir dem Kind wertschätzend begegnen und die Bedürfnisse und Gefühle ernst nehmen.

Selbstständiges, schöpferisches Handeln, Experimentieren, Ausprobieren und Forschen dient den Kindern nicht nur zum Zeitvertreib. Wir sehen sie als wichtige Werkzeuge, welche die Kinder unterstützen sich selbst wahrzunehmen, Erfahrungen zu sammeln, diese abzuspeichern und dadurch Erfolgserlebnisse zu gewinnen, aber auch Misserfolge zu überwinden.

Soziale und emotionale Kompetenzen

Darunter verstehen wir Fähigkeiten, die das Kind befähigen, sich in der sozialen Gemeinschaft einzugliedern und zurechtzufinden, ohne die eigene Identität zu verlieren.

In der Kindertagesstätte hat das Kind auch die Möglichkeit außerhalb der Familie Beziehungen zu anderen Kinder und Erwachsenen aufzubauen.

Der gegenseitige Respekt und die soziale Verantwortung sind wichtige Aspekte die eine vertrauensvolle und gute Beziehung kennzeichnen.

Ein Mensch braucht soziale Kontakte, Freundschaften, positive Bindungen und das Gefühl angenommen zu sein.

In einer Gruppe trifft man auf viele verschiedene Persönlichkeiten, Wünsche und Bedürfnisse. Daraus können auch Konflikte resultieren. Die Kinder brauchen somit Fertigkeiten im Bereich Empathie, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement, um im sozialen Miteinander interagieren zu können.

Soziale Kompetenzen beinhalten auch Umgangsformen und Kommunikationswege. Nicht nur durch das Sprechen tauschen wir uns mit unseren Mitmenschen aus, sondern auch durch Mimik und Gestik. Dies alles zu verstehen und dies zu interpretieren ist ein wichtiger Bestandteil dieser Fähigkeiten.

Kinder brauchen dazu Orientierung und gute Vorbilder. Daher ist es unsere Aufgabe, gleich ab Beginn der Eingewöhnung, den Kindern Orientierung zu geben, ihnen eine positive Atmosphäre zu bieten und mit gutem Beispiel voran zu gehen.

Durch gezielte Angebote und der Einbindung bei bestimmten Abläufen sowie Entscheidungen, fördern wir zusätzlich die Kinder in diesem Bereich und helfen ihnen, sich eigene Werte anzueignen.

Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, so häufig wie möglich eigenständige Lösungen für Probleme zu finden. Dies gelingt, wenn...

... positive und negative Gefühle ernst genommen werden.

... jedes Kind, welches Trost und Zuspruch sucht, die nötige Aufmerksamkeit erhält.

... Regeln des täglichen Miteinanders gemeinsam bearbeitet werden.

... den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, Streitigkeiten zunächst ohne Hilfe beizulegen.

... ältere Kinder in die Verantwortung genommen werden sich um Jüngere zu kümmern.

... soziales und empathisches Verhalten deutlich mehr Aufmerksamkeit und positive Verstärkung erhält als unerwünschtes Verhalten.

... pädagogische Fachkräfte im Alltag die Kinder beobachten und ein Gespür dafür entwickeln, was die Kinder bewegt.

... Erzieher / innen und Ergänzungskräfte eng mit den Eltern zusammenarbeiten und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft aufbauen.

... schwerwiegende Probleme und Konflikte in Projekten und Angeboten aufgegriffen werden, welche darauf abzielen personale, soziale und emotionale Kompetenzen nachhaltig und ganzheitlich zu stärken.

... Pädagogen sich ihrer Vorbildrolle bewusst sind und auch ihr eigenes Konfliktverhalten reflektieren.

Dabei arbeiten wir so eng wie möglich mit dem Elternhaus zusammen, um einen guten Austausch zu gewährleisten (z. B. durch Tür- und Angelgespräche, Eingewöhnungsgespräche, Eltern- und Entwicklungsgespräche oder Familienfeste).

Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz heißt für uns den Kindern zu helfen, bzw. sie dahingehend zu befähigen mit erworbenem Wissen umzugehen, es zu ordnen, zu speichern und zu verwenden. Diese Kompetenz ist wichtig für späteres, eigenständiges Lernen. Es bedeutet somit auch, den Kindern Wege zu zeigen, wie man sich Wissen aneignet und dieses am besten behalten kann.

Durch verschiedene Methoden und Angebote zeigen wir den Kindern unterschiedliche Lernwege auf, machen ihnen bewusst wie man eine vorgegebene Lernaufgabe angeht und geben ihnen Wissen weiter, welches sie mit verschiedenen Erfahrungen verknüpfen und festigen können.

Zudem geben wir den Kindern die Möglichkeit sich Wissen selbst anzueignen. Dies geschieht z. B. in der Freispielzeit oder bei Projekten. Die Kinder setzen sich gezielt mit einem Thema auseinander. Dabei spielen kooperative, eigenaktive und ganzheitliche Lernformen eine wichtige Rolle.

Resilienz / Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die **Grundlage** für

eine positive Entwicklung

die Gesundheit

das Wohlbefinden

hohe Lebensqualität

Zudem ist es der Grundstein für die Bewältigung von individuellen, gesellschaftlichen und familiären Veränderungen und Belastungen. Dazu zählt auch der Erwerb von altersgemäßen Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung.

Es ist von großer Bedeutung, dass sich die Kinder personale und soziale Kompetenzen aneignen und diese einsetzen können.

Beispiele hierfür sind: Problemlösefähigkeit, Lernbegeisterung, positive Selbsteinschätzung, positives Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit, positives Denken, erkennen von Stärken und hohe Sozialkompetenz.

Daher achten wir darauf, situationsorientiert und auch wertschätzend zu arbeiten, sowie die Kinder durch Partizipation täglich miteinzubeziehen.

2.2.3 Inklusion

Bei der AWO bedeutet Inklusion (lat. inclusio = Einbezug), dass alle Menschen unabhängig ihres Geschlechtes, ihrer religiösen oder politischen Orientierung, ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft und ihrer körperlichen oder geistigen Fähigkeiten, ein Recht auf Teilhabe und Gleichberechtigung haben.

Bei der AWO nimmt die Inklusion einen bedeutsamen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Alle Kinder, egal mit oder ohne Beeinträchtigung haben ein Recht auf eine ganzheitliche Förderung ihrer Entwicklung und Bildung. Unsere Einrichtungen orientieren sich dabei an den verschiedenen Arbeitsbüchern und Positionspapieren des AWO Bundesverbandes.

In unserer Verantwortung der Inklusion streben wir eine offene, sowie respektvolle und solidarische Grundhaltung an. Hierbei steht das Menschenrecht der gesellschaftlichen Teilhabe an oberster Stelle. Somit berücksichtigen wir die Bedürfnisse von Kindern mit Beeinträchtigungen und vermeiden mögliche Separationen, sowie Sonderbehandlungen.

Die Vielfältigkeit unserer Kinder erachten wir als wertvoll und gewinnbringend für unsere heutige Gesellschaft. Sie steht somit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Bildungs- und Lernangebote innerhalb unserer Einrichtung orientieren sich an den Ressourcen sowie an den Bedürfnissen unserer zu Betreuenden. Zusammenfassend zielen wir mit unserer inklusiven Arbeit darauf ab, den Kindern von Anfang an ein Bild der Chancengleichheit, sowie einen respektvollen Umgang und die Akzeptanz von menschlicher Vielfalt zu vermitteln. Dabei steht die Achtung der Individualität jedes Einzelnen an erster Stelle.

2.3 Unsere pädagogische Haltung

Der Träger lässt den Mitarbeitern in ihrem Arbeitsbereich sehr viele Freiheiten, zum Vorteil der Kinder. Dies wird als sehr positiv bewertet, so werden keine Grenzen im Ideenreichtum gezogen und die Mitarbeiter können ganzheitliche, methodische Fertigkeiten zum Einsatz bringen.

Ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Haltung und Arbeit liegt auch im selbstständigen TUN der zu Betreuenden. Die Kinder sollen zu selbstsicheren und ausgeglichenen Menschen heranwachsen. Wir beobachten die Kinder sehr genau, um deren Fähigkeiten und Interessen genau kennenzulernen und ihre Wünsche, Bedürfnisse, ihrem Wollen und Können ernst nehmen zu können. Dabei setzt die AWO auf eine gendergerechte Förderung der Kinder. In unseren Einrichtungen orientieren wir unser pädagogisches Handeln am situationsorientierten Ansatz (S. o. A.).

Erziehung als „Begleiten“

Begleiten meint etwas Behutsames, das oft mit „Erziehen“ verbunden ist. In unserer Einrichtung greifen und definieren wir das ständige Begleiten folgendermaßen:

Begleiten meint das „Zur – Seite - stehen“. Kindern unterstützen und Hilfestellung anbieten, wenn sie diese benötigen. So wenig wie möglich, soviel wie nötig.

Begleiten meint dem Kind Vertrauen schenken und ihm etwas zutrauen. Den Kindern die Möglichkeit geben auch ohne ständige Beobachtung zu spielen und Neues zu entdecken. Bei schwierigen Aufgaben / Situationen die Kinder dabei zu unterstützen ihren eigenen Weg zu finden und nicht einen vorgefertigten „Weg“ vorzugeben.

Begleiten meint auch sich als Pädagogisches Fachpersonal zurückzunehmen. Bedeutet nicht Gleichgültigkeit, sondern die Eigenständigkeit der Kinder zu fördern.

Begleiten bedeutet, die Meinungen der Kinder ernst zu nehmen.

2.3.1 Rolle der Erzieherin

Unser pädagogisches Personal sieht das Aufbauen einer vertrauensvollen Bindung, die Annahme und die unbedingte Wertschätzung aller Kleinkinder und Kinder als Grundhaltung und Basis einer gesunden Entwicklung und unserer pädagogischen, didaktischen Arbeit. Zudem nehmen wir die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst und machen sie zum Ausgangspunkt unserer pädagogischen Handlungsweisen. Wir sehen uns als Lernbegleiter der Kinder und orientieren das Handeln an dem, was die Kinder können, was sie brauchen und welche Bedürfnisse sie haben.

Wir vertreten die Meinung, dass alle Kinder von der Wiege an ihre Bildung und Entwicklung mitbestimmen wollen und lern- und wissbegierig sind. Deswegen sehen wir die Kinder als aktive,

eigenständige „Gestalter“ ihrer Entwicklung. Wir unterstützen sie und geben ihnen, wenn nötig, helfende und geeignete Impulse.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne, erfolgreiche und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ein Stück ihres Weges gemeinsam mit ihnen zu gehen. Unsere Aufgaben sind sowohl anleitend als auch mitwirkend, pflegend und betreuend zu sehen. Die Erzieher richten sich nach den Bedürfnissen, Interessen und Voraussetzungen der zu betreuenden Menschen, unterstützen und begleiten sie in ihrer Entwicklung. Wir zeigen wertschätzenden Respekt gegenüber den Kindern, für ihre Wünsche, ihre Integrität und ihre Bedürfnisse.

Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein besonderes Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander. Wir sind uns durchaus bewusst, wie schwer es fällt, das eigene Kind für eine gewisse Zeit des Tages den Erziehern anzuvertrauen. Deswegen ist für uns eine liebevolle Übergabe der Kinder am Morgen besonders wichtig in einem angemessenen Zeitrahmen.

C) Bildung und Erziehung

3. Übergänge / Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf in unserer Einrichtung

3.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung Krippe

Wir orientieren uns in der Eingewöhnungsphase am Berliner Modell. Je nachdem wie leicht oder schwer es dem Kind fällt, sich vom Elternteil zu trennen, kann die Eingewöhnungszeit ca. 3 – 6 Wochen dauern. In der Eingewöhnungsphase sollte die eingewöhnende Bezugsperson nicht wechseln.

Während der dreitägigen Grundphase besucht ein Elternteil für ca. 1 Stunde mit dem Kind die Einrichtung. An diesen Tagen findet noch kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv und steht als „Anker“ zur Verfügung. Dies gibt dem Kind die nötige Sicherheit um auf Erkundungstour zu gehen. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. Gerne darf während dieser Phase ein „Übergangsobjekt“ mitgebracht werden – z. B. ein Kuscheltier, welches dem Kind den Übergang erleichtert.

Am vierten Tag kommt der Elternteil mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten kurz und knapp und verlässt den Gruppenraum für ca. 15 – 30 Minuten. Nimmt das Kind die Trennung entspannt hin bzw. lässt sich das Kind von der Erzieherin beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel, kann die Trennungszeit in den nächsten Tagen und Wochen ausgedehnt werden. Die Erzieherin bespricht mit dem Elternteil die weitere Vorgehensweise.

Weint das Kind und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht beruhigen, muss die Beziehung zur Erzieherin noch stabilisiert werden. Bis dies der Fall ist, wird die Trennungszeit nicht weiter ausgedehnt.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn die gewünschte Buchungszeit erreicht ist und sich das Kind ohne Probleme vom Elternteil trennen kann. Im Anschluss bieten wir den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch mit der jeweiligen Bezugserzieherin an.

Eingewöhnung Kindergarten

Der erste Tag dauert ca. 1 Stunde und die Bezugsperson begleitet das Kind in die neue, ungewohnte Umgebung. Der Erziehungsberichtigte nimmt dabei eine passive Rolle ein, indem er sich im Hintergrund hält. Dadurch kann das Kind selbstständig in der Gruppe agieren, aber erfährt trotzdem eine gewohnte Sicherheit, da eine Vertrauensperson vor Ort ist.

Die nächsten Tage werden individuell auf jedes Kind abgestimmt, in dem darauf geachtet wird, wie sich ein Kind während des Aufenthaltes verhält. Je nachdem wird entschieden, wie die Eingewöhnung weiter verläuft und wie lange diese dauern wird. Die erste Trennung ist kurz und dauert maximal 20 Minuten. Innerhalb der nächsten Tage wird diese Trennungszeit langsam gesteigert. Wichtig ist, dass sich die Bezugsperson immer vom Kind verabschiedet, damit das Kind Gewissheit hat. Wenn der Erziehungsberechtigte zurückkommt, ist die Kindergartenzeit zu Ende und das Kind verabschiedet sich von den Betreuern. Es ist wichtig, dass Vereinbarungen und Abmachungen eingehalten werden, genügend Zeit für die Eingewöhnung eingeplant wird (ca. 2 Wochen), Vertrauen in die Betreuer der Gruppe besteht und die Eltern selbst ein gutes Gefühl haben. Eine positive Einstellung der Eltern überträgt sich auf das Kind und erleichtert den Übergang.

Bei aller Dringlichkeit und Notwendigkeit einer schnellen Eingewöhnung, steht an erster Stelle das Kind, an ihm orientiert sich die Eingewöhnungszeit!

3.2 Interne Übergänge (Kinderkrippe – Kindergarten - Grundschule)

Jedes Kind durchläuft in seiner Entwicklung mehrere Übergänge, welche als zeitlich begrenzte Lebensabschnitte gelten. Für einen guten Übergang spielen mehrere Faktoren eine Rolle und tragen zur Bewältigung bei. Ganz wichtig ist hierbei, dass alle Beteiligten (Eltern, Kind, Erzieherinnen und Lehrerinnen etc.) Hand in Hand zusammenarbeiten und dem Kind den Übergang erleichtern. So kann dies die persönliche Entwicklung des Kindes voranbringen und nicht erschweren. Es ist also unser Ziel, das Kind in dieser sensiblen Phase zu begleiten und zu unterstützen.

Übergang von Krippe zu Kindergarten:

Wir haben den Vorteil, dass sich die Krippe und der Kindergarten unter einem Dach befinden. Das bedeutet, wir haben die Möglichkeit eng zusammenzuarbeiten. Uns ist es wichtig, den Krippenkindern den Übergang so einfach und schonend wie möglich zu gestalten.

- Schon während des Krippenjahres besuchen die Kinder immer wieder die Räumlichkeiten des Kindergartens.
- Es werden unter dem Jahr, teils gemeinsame Singkreise (z. B. vor dem St. Martinsfest) gemacht. Hier haben die Krippenkinder Kontakt zu den älteren Kindern und dem Kindergartenpersonal.
- Zudem werden die Feste gemeinsam gefeiert, auch hier kommen alle Gruppen und Betreuer zusammen und gestalten u. a. einen gemeinsamen Auftritt.
- Durch den Garten der Einrichtung können sich die Kinder gegenseitig beobachten. Es ist daher auch möglich, dass sich die Kinder gegenseitig besuchen können.

Ab Juni beginnen die ersten Schnuppertage der Krippenkinder (welche sich für unseren Kindergarten entschieden haben) in den Kindergartengruppen. Dabei geht eine pädagogische Fachkraft der Krippe als Bezugsperson mit, damit die Krippenkinder noch eine bekannte Ansprechpartnerin haben. Dies erleichtert den Eingewöhnungsprozess, der ab September stattfindet.

- Ende Juli feiern die Krippenkinder ihren Abschluss der Krippenzeit, somit können sie sich auf den Neustart des Kindergartens im September freuen.
- Ab September beginnen dann die ersten Eingewöhnungen mit Eltern und Kind.
- Die Krippenkinder lernen Personal, sowie Kindergartenkinder auch durch den gemeinsamen Früh- / Spätdienst kennen.

Übergang von Kindergarten zur Schule:

Je positiver die bisherigen Erlebnisse der Kinder mit Übergängen sind, desto einfacher gestalten sich die Nächsten. Doch auch hier kann man bereits während dem letzten Kindergartenjahr einen Beitrag dazu leisten. Wir gestalten daher den Übergang von Kindergarten in die Schule wie folgt:

- Am Ende der Kindergartenzeit feiern die Vorschulkinder mit ihren Eltern und Erziehern aus dem Kindergarten ein Abschlussfest.
- Die Eltern werden durch Elterngespräche, Elternbriefe oder Informationsabende der Schule auf den Übergang vorbereitet.
- Für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen oder für Kinder die einen höheren Förderbedarf beim Spracherwerb aufweisen, besteht die Möglichkeit am Vorkurs Deutsch teilzunehmen

Ab dem Kindergartenjahr 2020 / 2021 wird angestrebt die Aktivitäten auszubauen, wir werden eine Kooperation mit der Grundschule aufbauen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppensituation

Die Einrichtung besteht aus 2 Krippengruppen zu je 12 Kindern und 1 Kindergartengruppe zu je 25 Kindern. Die einzelnen Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

In der Gestaltung der Lernangebote und Lernformen, speziell solcher, die die Eigenaktivität und das Selbstvertrauen stärken, nehmen gestaltete Räumlichkeiten und auch das Material eine große Rolle ein. Es ist uns wichtig, im Sinne der Umwelt, sorgsam und bewusst mit den Ressourcen umzugehen. Wir verwenden, wo möglich, Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen und versuchen bestmöglich, Plastik und Kunststoff bei Spielmaterial oder im Alltag zu vermeiden.

Folgende Räume können mit den Kindern genutzt werden:

Erdgeschoss:

- 1 Garderobe für die Krippenkinder
- 2 Gruppenräume (Kinderkrippe) mit jeweils 1 Schlafräum
- 1 Bereich mit Kindertoiletten und Wickelbereich
- 1 Speisezimmer

Obergeschoss:

- 1 Garderobe für die Kindergartenkinder
- 2 Gruppenräume (Kindergarten)
- 1 Bereich mit Kindertoiletten
- 1 Mehrzweckraum
- 1 Differenzierungsraum

4.1.3 Tagesstruktur Kinderkrippe und Kindergarten

Der Kita-Tagesablauf beginnt morgens **um 7:00 Uhr** mit dem gemeinsamen Frühdienst von Kindergarten und Kinderkrippe.

Um 7:30 Uhr werden die Kinder von dem pädagogischen Personal in die jeweilige Stammgruppe geholt.

Um 8:00 Uhr beginnt unsere pädagogische Kernzeit. Um ca. 8:15 Uhr startet jede Gruppe mit einem individuellen Morgenkreis, es werden Lieder gesungen, Geschichten erzählt und Planungen mit den Kindern besprochen. Anschließend starten die Kinder den Kita-Tag mit der wertvollsten Mahlzeit des Tages, dem Frühstück. Im Kindergarten gestaltet sich diese als gleitende Brotzeit, d. h. jeder isst, wann es ihm beliebt. Dafür steht ein Zeitfenster vom Bringen bis um 10 Uhr zur Verfügung. In der Kinderkrippe hingegen, da hier noch eine stärkere Betreuung beim Essen notwendig ist, findet täglich eine gemeinsame Brotzeit statt.

Bis 11:00 Uhr in der Kinderkrippe bzw. 12:00 Uhr im Kindergarten ist Zeit für gezielte sowie freie pädagogische Angebote und Aktivitäten. Aber auch Ausflüge, Spaziergänge und Exkursionen sind in dieser Zeit möglich. Ebenso fester Bestandteil unseres Gruppenalltags ist die Freispielzeit. Jedes Kind darf selbst entscheiden, mit wem und mit was es spielen möchte. Auch haben die Kinder die Möglichkeit in Außenecken zu spielen und andere Gruppen zu besuchen. Meistens findet diese Zeit vor oder nach den geplanten Aktivitäten statt, jedoch auch als Überbrückung zwischen den festen Einheiten, wie z. B. bei der Bringzeit.

Es entstehen über den ganzen Tag verteilt Phasen des Aufräumens und einer angemessenen Körperpflege, zu festen Zeitpunkten wie z. B. vor oder nach den Mahlzeiten aber auch bei Bedarf. Abhängig von den Bedürfnissen jedes Einzelnen, spielt beispielsweise in der Kinderkrippe das Wickeln eine große Rolle.

Zwischen 11:00 Uhr und 11:30 Uhr in der Kinderkrippe bzw. 12:00 Uhr und 12:30 Uhr im Kindergarten wird dem Mittagessen und der zugehörigen Tischkultur seine Aufmerksamkeit geschenkt. Kurz darauf wird es ruhig in der gesamten Einrichtung.

Um ca. 12:00 Uhr beginnt die Schlafens- und Ruhephase in der Kinderkrippe. Dauer dieser Tageseinheit orientiert sich am Schlaf- und Ruhebedarf der Kinder und wird so weit wie möglich individuell gestaltet.

Um 12:00 Uhr beginnt die Abholzeit für die Vormittagsbuchungen. Abhängig von den unterschiedlichen Buchungszeiten werden die Kinder zurück in die Obhut ihrer Eltern gegeben. Es findet sich wieder Zeit für kurze Gespräche mit den Eltern und die Weitergabe von Informationen über Ereignisse oder das Befinden unserer Schützlinge. Anhand unseres Wochenrückblicks können sich die Eltern darüber informieren, welche Aktivitäten die Kinder in der vorherigen Woche durchgeführt haben.

Um den Nachmittag für die Verbleibenden interessant und sinnvoll zu gestalten, werden unterschiedlichste Aktivitäten im Innen- oder Außenbereich durchgeführt. Es findet eine weitere Brotzeit

statt und die Kinder treffen beim gemeinsamen Spätdienst (Kindergarten und Kinderkrippe zusammen) ihre Freunde. Da sich der Nachmittag zeitlich etwas lockerer gestaltet, bieten sich hier auch kleine Frischluftaktionen an.

Bis 17.30 Uhr sind alle Kinder abgeholt worden und die Einrichtung schließt ihre Pforten.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern / Partizipation

Wir haben ständigen Respekt gegenüber den Kindern, für ihre Wünsche, ihre Integrität und ihre Bedürfnisse. Die Kommunikation unserer Mitarbeiter ist geprägt von aktiven Zuhören. Unsere Vorbildfunktion ist uns bewusst. Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in unseren Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung aller beteiligten Personen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Die Kinder können z.B. bei Projekten, beim Essen und bei Aktionen mitbestimmen. So führen wir auch jährlich eine Abfrage bei den Kindern über Wünsche, Vorstellungen, etc. ab. Dafür hat die AWO einen kindgerechten Fragebogen entworfen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

In der Kinderkrippe:

In der Kinderkrippe gilt vor allem, dass Kinder unter 3 Jahren nur von besonders geschulten pädagogischen Fachkräften, die sich auch mit der Entwicklungspsychologie für unter 3-jährige gut auskennen, betreut werden. Die persönliche Haltung, Nähe und Distanz zum Kleinkind ist dabei ein außerordentlich wichtiger Aspekt. Wir verwenden, um die Entwicklungsschritte der Kleinen zu dokumentieren, den „Beobachtungsbogen für Kinder unter 3“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Dieser ist sehr übersichtlich und ermöglicht uns eine sogenannte kleine Anamnese anzufertigen. Es werden auch Alltagsbeobachtungen dokumentiert und Fallbesprechungen innerhalb des Teams durchgeführt. Gespräche mit den Eltern finden einmal jährlich statt. Eine Bildungs- und Entwicklungsdokumentation in den Kinderkrippen ist gesetzlich nicht verankert. Uns hilft die „Entwicklungsschnecke“ aber unter anderem auch dabei sachlich korrekte Elterngespräche zu führen.

Im Kindergarten:

Im Kindergarten arbeiten wir mit den gesetzlich vorgeschriebenen Entwicklungsbögen. „Seldak“ und „Sismik“ (für Kinder mit Migrationshintergrund) dokumentieren vor allem den sprachlichen Bereich und „Perik“ den sozialen Bereich. Zusätzlich verwenden wir den „Ententest“. Anhand dieses Bogens können Fehler in der Aussprache festgestellt werden. Außerdem werden Alltagsbeobachtungen erfasst und Fallbesprechungen durchgeführt.

Genau wie in der Krippe wird einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch angeboten. In diesem Gespräch sehen sich Eltern und Erzieher den Entwicklungsstand des Kindes an und es werden neue Ziele vereinbart. Wünschen die Eltern ein weiteres Gespräch, ist dies jederzeit nach Terminabsprache möglich.

D) Pädagogische Schwerpunkte

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

*„Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.“
(Konfuzius)*

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und beziehen alle Förderbereiche in unsere pädagogische Arbeit mit ein. So werden die Förderbereiche aufgegriffen und die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt und begleitet. Wichtig bei unserer pädagogischen Arbeit ist eine ganzheitliche Förderung, die altersgemäß, zeitgemäß, differenziert und entwicklungsorientiert ist. Es soll keine Rolle spielen, welche Herkunft ein Kind hat, sondern der Ist-Stand des Kindes ist entscheidend und was es für eine optimale Entwicklung braucht. Um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können arbeiten wir überwiegend situationsorientiert. Daher ist unsere Arbeit geprägt durch Flexibilität und Offenheit.

Partizipation

*"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."
(Richard Schröder)*

Wichtig dafür ist, dass wir den Kindern eine lernanregende Umgebung schaffen und ihnen Freiräume zur Mitgestaltung und zur freien Entfaltung geben, dabei eine wertschätzende und gleichbehandelnde Haltung haben, ihnen Klarheit und Informationen geben und ihnen die Möglichkeit bieten, Verantwortung übernehmen zu können. Bereits im Krippenalter ist Partizipation umsetzbar. Für eine erfolgreiche Durchführung, arbeiten wir zielgruppenorientiert, achten auf die Fähigkeiten der Kinder, behalten die realistische Umsetzbarkeit im Blick, beziehen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche mit ein und wählen eine geeignete Beteiligungsmöglichkeit aus.

Partizipation heißt also für uns, dem Kind ehrlich und authentisch gegenüber zu treten, es als gleichwertigen Partner und als Akteur der eigenen Entwicklung anzusehen. Egal ob in Alltagssituationen oder in gezielten Maßnahmen.

Kooperation

Wichtig ist uns eine transparente Arbeit. Dazu gehört der gegenseitige Austausch innerhalb der Gruppe, mit allen Kollegen, Fachdiensten und den Eltern. Es findet eine Kooperation mit verschiedenen Institutionen und Behörden der Stadt Straubing statt.

Inklusion

Die Idee von Inklusion beinhaltet, dass Menschen keinen Sonderstatus bekommen, damit ihre Bedürfnisse erfüllt werden. Eine Integration oder „Einpassung“ in die Mehrheitsgesellschaft ist nicht notwendig. Vielmehr ist Verschiedenheit Normalität. Jede/r ist auf ihre/seine Art und Weise einzigartig und Teil der Vielfalt. In der Konsequenz heißt dies, dass alle Menschen dabei sein, mitwirken und

mitentscheiden können. Daraufhin müssen bauliche, kommunikative, ökonomische, strukturelle sowie fachliche Rahmenbedingungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens geprüft und entsprechend weiterentwickelt werden. Inklusion ist bei der AWO Leitidee bei der Organisationsentwicklung. Für uns ist es selbstverständlich verschiedene Kulturen zu respektieren, anzunehmen und zusammenzuführen. Das Thema Spracherwerb nimmt hierbei auch einen großen Stellenwert ein. Für die Inklusion ist es wichtig, miteinander kommunizieren zu können.

Gesundheitserziehung, Körperbewusstsein und Ernährung

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Gesundheitserziehung – das Körperbewusstsein. Es ist uns wichtig, dass die Kinder viel an der frischen Luft sind, ihre Umgebung und die Natur erkunden und damit ihr Immunsystem stärken. Die Kinder sollen ihre Bedürfnisse kennen, diese ausdrücken und dann als nächsten Schritt befriedigen können. Es ist wichtig, dass wir die Wünsche der Kinder ernst nehmen und ihnen dabei helfen, diese zu verwirklichen.

In den letzten Jahren ist vermehrt auffällig, dass viele Kinder in ihren motorischen Fähigkeiten nicht altersgemäß entwickelt sind. Bewegung und Aktivität ist für uns ein zentrales Anliegen in der Förderung ihrer Kinder.

Eine ausgewogene Ernährung ist grundlegend für einen gesunden, kräftigen Körper.

Bei uns besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu bestellen. Wir werden von einem Kinder Catering aus Regensburg beliefert. Das Essen ist abwechslungsreich und wir können als Einrichtung aus verschiedenen Komponenten ein individuelles und abwechslungsreiches Mittagessen zusammenstellen.

Ganzheitliches Lernen

Als wichtigen Punkt sehen wir auch das ganzheitliche Lernen. Dies bedeutet, dass wir in unserer pädagogischen Arbeit und in die Förderung der Entwicklungsbereiche so viele Sinne wie möglich gleichzeitig mit einbeziehen. Die Einbindung mehrerer Sinne hilft den Kindern bei der Abspeicherung neuer Erfahrungen und Erkenntnisse, welche so besser verknüpft und wieder abgerufen werden können. Die auditive (hören), die olfaktorische (riechen), die taktile (fühlen), die visuelle (sehen) und die gustatorische (schmecken) Wahrnehmungsförderung wird somit in alle Förderbereiche integriert.

Das Thema Selbstständigkeit und Eigenständigkeit nimmt einen großen Stellenwert bei uns ein. Das, was die Kinder bereits können, sollen sie auch selbstständig ausüben. Nur so stärken sie ihr Selbstbewusstsein, erfahren ihre Grenzen, erkunden ihre Fähigkeiten und sehen sich als autonome Person. Es hilft ihnen, Situationen zu meistern, die neu, schwierig oder vielleicht auch belastend für sie sind. Sie bauen so Resilienz auf, was bedeutet, dass sie mit herausfordernden Situationen besser umgehen können. Den größten Raum für diese Erfahrungen bietet ihnen das Freispiel, in dem sie selbst Spiel- und Lernformen entdecken. Daher findet sich diese Form des Lernens täglich in unserem Tagesablauf wieder. Kinder brauchen für ihre Entwicklung Sicherheit und Transparenz. Rituale, Regeln und Struktur bieten ihnen diese wichtigen Kriterien.

Erziehungspartnerschaft

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern nimmt eine bedeutende Rolle ein.

Eltern und Einrichtung sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich und sollen an einem Strang ziehen, da sie zwei prägende Lebenswelten der Kinder sind.

Eltern und Einrichtung sollten sich gegenseitig füreinander öffnen und ihre Erziehungsvorstellungen transparent machen. Eine enge und kontinuierliche Kooperation fördert die Zusammenarbeit und zeigt dem Kind ein gemeinschaftliches Interesse an dessen Wohl an. Daher ist die Elternarbeit als Schwerpunkt unserer Arbeit nicht wegzudenken. Unsere Mitarbeiter/innen stehen den Eltern mit Rat und Tat zur Seite, dies beinhaltet auch die Unterstützung bei Förderanträgen oder Fragen des täglichen

Lebens. Bei mangelnden Deutschkenntnissen der Eltern besteht die Möglichkeit durch „frühe Chancen – Brücken bauen“ der Stadt Straubing einen Dolmetscher hinzuzuziehen.

Bei auftretenden Problemen, bzw. Schwierigkeiten hat die AWO Straubing ein funktionierendes Beschwerdemanagement eingeführt, welches im Rahmen unseres Qualitätsmanagements entwickelt wurde. Ebenso wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt.

Teamkonferenzen / Dienstbesprechungen

Teamkonferenzen im Gesamtteam finden regelmäßig statt. Dabei werden aktuelle Themen besprochen, organisatorische Dinge geregelt oder über gemeinsam zu lösende Probleme konstruktiv diskutiert, Wünsche und Anregungen konferiert. Jedes Teammitglied kann jederzeit seine Wünsche, Ideen und Anregungen mit einbringen.

Alle zwei Wochen werden Konferenzen für alle Einrichtungsleitungen bei der AWO abgehalten. Eine enge Vernetzung unter den Einrichtungen ist dadurch gegeben und wird auch gelebt. Zusätzlich finden dazu noch Arbeitsgruppen innerhalb der Abteilung statt. Auch die Teilnahme an Arbeitskreisen wird wahrgenommen.

5.2 Unsere vernetzte Umsetzung und Lebenspraxis der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung

Kinder brauchen Werte und Orientierung. In unseren Einrichtungen greift dieses Erziehungsziel in alle anderen Bildungsbereiche ein.

Wir nehmen alle Kinder, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft so an wie sie sind und gehen respektvoll miteinander um. Gemeinsam aufgestellte Gruppenregeln geben den Kindern eine Richtlinie, vermitteln Sicherheit und tragen zu einem gelingenden Miteinander bei. Durch das Zugehörigkeitsgefühl und die Motivation der Fachkräfte werden die Kinder bestärkt, selbstbestimmt und eigenständig zu handeln, wodurch sie auch ihre Stärken und Interessen herausfinden können.

Im gemeinsamen Agieren stärken die Kinder ihr Selbstvertrauen und gehen so mit Neugier und Interesse auf andere Kinder zu. Wir arbeiten nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ und fordern die Kinder auf, Probleme und Konflikte soweit wie möglich selbst zu lösen, um gestärkt und mit Erfahrung aus der Situation zu gehen. Durch ihr Handeln übernehmen die Kinder Verantwortung für sich selbst und die anderen Gruppenmitglieder.

Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Vorbildfunktion und wertschätzenden Umgang vorleben
- Gruppenregeln als Orientierungshilfe mit den Kindern erarbeiten und verfolgen
- Kinder durch gemeinsame Gespräche, Abstimmungen und Ideensammlungen teilhaben lassen
- Feste, Bräuche und Rituale eigener und fremder Kulturen durchführen
- Bilderbücher und Geschichten zur Werteerziehung nutzen
- Streitkultur erlernen, Verhalten reflektieren und darüber nachdenken
- sensible und individuelle Eingewöhnungszeit gewähren
- Abschiede beim Verlassen der Einrichtung feiern

5.2.2 Sprachliche Bildung und Literacy

Die Sprache hat im Entwicklungsgang der individuellen, sowie der gesellschaftlichen Integration eine wichtige Bedeutung, da sie mehrere Funktionen erfüllt. Sie ist sowohl Medium der alltäglichen Kommunikation, als auch eine Ressource, insbesondere bei der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt. Die sprachliche Kompetenz ist ausschlaggebend für die spätere Ausbildung und den Lernerfolg unserer Kinder.

Im gesamten Bereich der frühkindlichen Fortschritte und insbesondere im Bereich der sprachlichen Entwicklung und Förderung, leisten Kindergarten und Kinderkrippe neben der familiären Erziehung, einen wichtigen Beitrag zur Bildung, Sozialisation und zur Integration in die Gesellschaft. Die Sprache ist kein isolierter Entwicklungsbereich, sondern steht in ständiger Wechselwirkung mit den Entwicklungsprozessen der kognitiven Kompetenzen. Um die Sprache zu lernen, benötigt ein Kind eine gesicherte Bindung, aktive lebensechte Sprachvorbilder und eine sprachanregende, sprachfordernde Umwelt. Anhand von altersgemäß verschiedenen Angeboten bietet das Personal vielfältige sprachliche Anregungen und Methoden:

- Führen von Gesprächen
- Erzählen, Reimen, Fingerspiele
- Gesellschaftsspiele
- Kreisspiele
- Rollenspiele
- Aktives Zuhören auf Augenhöhe der Kinder
- Offene Fragestellungen
- Blickkontakte mit den Gesprächsteilnehmern
- achten auf vollständige, grammatikalisch richtige Sätze
- Singen und Musik im Allgemeinen
- Literacy: Vorlesen von Büchern, Bilderbuchbetrachtung
- Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit

5.2.3 Medienkompetenz – Umgang mit digitalen Medien

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Diese werden immer mehr zu einem großen Bestandteil des alltäglichen Lebens. Von Anfang an sind Medien in die kindliche Entwicklung miteinbezogen, bei denen man auf den altersgerechten Umgang achten muss. Medienkompetenz ist ein bewusster, sachgerechter, verantwortlicher Umgang mit Medien. Dabei gibt die Einrichtung eine Möglichkeit, dass die Kinder sich mit Medien aktiv und selbstbestimmt auseinandersetzen. Beim Einsatz von Medien wird auf den Alltagsbezug geachtet. Medienkompetenz / Aktivitäten werden mit der Lebenswelt der Kinder verknüpft.

Unterstützungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Bereitstellen von Leseecken mit Büchern
- Entspannung- / Phantasiereisen
- Anbieten von altersgerechten Filmen
- CD -Player und Musikanlage
- Computer/Laptop bei Projekten

5.2.4 Mathematisches Denken

Mathematisches Denken ist ein Baustein für lebenslanges Lernen, sowie die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Die Welt, in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder entwickeln mathematisches Denken in der Auseinandersetzung mit Materialien, aber vor allem im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen. Wenn Erwachsene Handlungen des Kindes, die sich aus bestimmten Alltagssituationen ergeben, als „mathematisch“ bewerten und bezeichnen, dann erlangen sie im Verständnis des Kindes eine entsprechende Bedeutung. Dies geschieht immer dann, wenn Erwachsene die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation lenken (z. B. Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung). Solch mathematisch bedeutsame Situationen können Alltagsverrichtungen (z. B. Hilfe beim Einkaufen, Kochen, Tischdecken, Aufräumen) und das kindliche Spiel sein.

Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen. Wenn Kinder in vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können, dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, so ist dieser, von Anfang an positive Bezug, für spätere Lernprozesse in der Schule ein großer Vorteil. Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.

In vielfältiger Weise können wir dem Kind Zugang und Hilfen geben, es aber auch frei erfinden, erforschen und experimentieren lassen. Dies ermöglicht das nahe Umfeld des Kindes, in dem es sich befindet. Eine Vielfalt an didaktischen und kognitiven Spiel- und Lernmaterialien steht ebenfalls zur Verfügung.

Beispiele für Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Abzählreime, Fingerspiele, Rhythmus-, Kreis- und Hüpfspiele
- Zähl- und Würfelspiele
- Sortieren und Zuordnen von Materialien (z. B. beim Aufräumen)
- Umsetzen eines geregelten Tagesablaufs
- Bereitstellen von Konstruktions- und Legematerial
- Tischdecken mit den Kindern
- Regelmäßiges Zählen im Morgenkreis

5.2.5 Naturwissenschaften, Technik und Umwelt

Kinder haben bereits von Geburt an das Bedürfnis die Welt zu erforschen und zu beobachten, um sich ihr eigenes Bild von der Welt zu machen. Aus diesem Grund strebt das Haus für Kinder „Stuwi“ das Ziel an, den angeborenen Forscherdrang und die natürliche Neugierde der Kinder aufzugreifen. Somit entwickelt das Kind durch vielfältige Zugänge zu Lernangeboten im Bereich naturwissenschaftlicher und technischer Themen, Freude am eigenen Experimentieren und Forschen. Daraus entsteht ein umfangreiches Grundwissen über naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Vorgänge, die unser tägliches Leben prägen.

Der sorgsame und verantwortungsvolle Umgang mit Menschen, Tieren und der Umwelt, bildet einen bedeutsamen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch wertschätzende Erfahrungen in der Natur werden bereits die Kleinsten für einen sorgsamen Umgang mit ihrer Umwelt sensibilisiert.

Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Interessen der Kinder im Alltag aufgreifen und gezielt einsetzen (z. B. im Stuhlkreis, bei Wanderungen, etc.)
- Wahrnehmen der Umwelt mit allen Sinnen (z. B. verschiedene Erdmaterialien wie Sand, Steine usw. erforschen)
- Unterschiedlichste Spiel- und Lernmaterialien bereitstellen (z. B. Magnete, Messbecher, Naturmaterialien, etc.)
- Durchführung naturwissenschaftlicher Experimente (z. B. Magnetismus, etc.)
- Vorleben von Verantwortung (z. B. Achtsam mit der Natur)
- Vielfältige Aufenthalte in der Natur
- Diskussionen von Umweltproblemen und Entwicklung von Lösungsstrategien (z. B. Wasser- und Stromeinsparung etc.)
- Projekte

5.2.6 Kreativität, Musik und Ästhetik

Wir schaffen für die Kinder Freiräume, um ihre kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken und diese sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten und Projekten zu vertiefen und auszubauen. Individuelle Ideen und Anregungen der Kinder werden stets berücksichtigt und in die Arbeit und die weitere Planung miteinbezogen. Eine alltagsbezogene Umsetzung und Entwicklung steht hierbei im Vordergrund. Des Weiteren wird der kreative Bereich stets durch die Zusammenarbeit mit Fachkräften bereichert. Die Kinder lernen natürliche und künstlich hergestellte Materialien, sowie deren Beschaffenheit kennen und erleben ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten. Sie werden mit verschiedenen Techniken vertraut gemacht und an den Umgang mit dem entsprechenden Werkzeug gewöhnt. Fein- und Grobmotorik werden bewusst, als auch unbewusst geschult. Wir bringen den Kindern die Schönheit und den Reichtum der Natur nahe. Ihre Fantasie wird angeregt und kann sich entfalten. Wir zeigen den Kindern auf, wie eine kreative Lebensgestaltung das Leben bereichert.

Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis:

- freie und geführte Kreativ-Angebote (Basteln, Malen, Musik, ...)
- Einführung in verschiedene Bastel- und Werktechniken
- Bereitstellung von kreativem Material (Stoffe, Holz, Wolle, Papier, Knete, ...)
- Bereitstellung verschiedener Mal- und Zeichenmaterialien (Wasserfarben, Pinsel, Filzstifte, Holzfarbstifte, Kreiden, Fingerfarben, ...)
- Sammeln und Verarbeiten von Naturmaterialien (Exkursion ins „Grüne“)
- ansprechende Raumgestaltung durch Kinder
- singen, musizieren und bewegen bei täglichen Ritualen

5.2.7 Bewegung

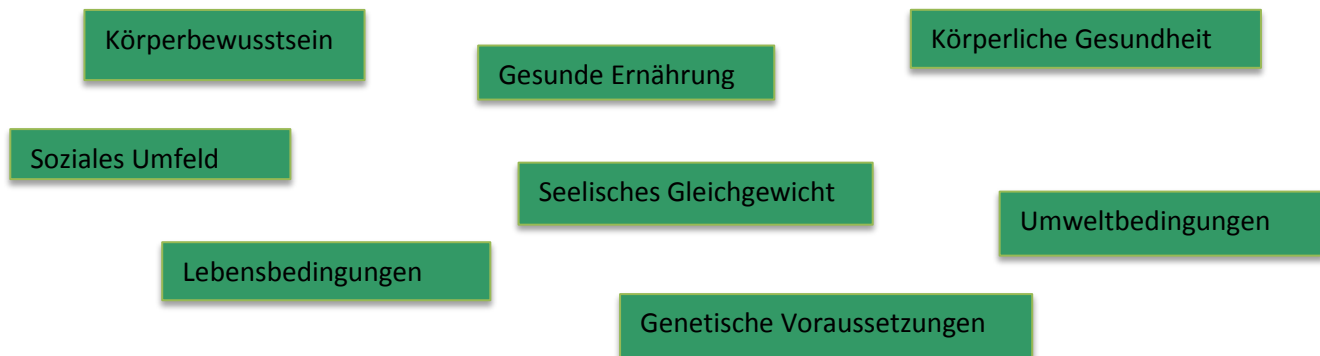
Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Körperliche Betätigung ist somit in unserer pädagogischen Arbeit unverzichtbar und ein wesentlicher Bestandteil in der Erziehung.

Bewegung stärkt die Muskeln, schafft Selbstwertgefühl und Motivation. Bewegungserfahrungen sind wiederum für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Ab dem frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung ausschlaggebend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung unerlässlich. Die Bewegung ist ebenfalls ein wichtiges Instrument für den Abbau von Spannungen und Aggressionen. Im Turnraum, im Garten, sowie auch in der Gruppe fördern wir die Kinder durch verschiedene Angebote in ihrer Grob- und Feinmotorik. Teamgeist und Kooperationsvermögen werden bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausgebaut.

Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis:

- Großzügiger Garten u.a. mit Kletterturm, Rutsche, Schaukel
- Spielzeit im Garten, u.a. mit Laufspielen
- Fahren mit Lauf- und Dreirädern
- Bewegungsbaustellen
- Rhythmik mit verschiedenen Materialien
- Bewegungsangebote zum Beispiel mit Schwungtuch, Bällen, etc.
- tägliche Schlafens- und Ruhezeit (Krippe)

5.2.8 Gesundheit und Ernährung



Diese Faktoren und noch weitere beeinflussen unsere Gesundheit. Unsere Aufgabe in der Gesundheitserziehung sehen wir in der Sensibilisierung, der Wissensvermittlung und der Prävention. Sicherheitsregeln und Schutz sind dabei wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes und für deren späteren Alltag. Es ist nötig die Kinder auf gewisse Situationen vorzubereiten und richtiges Handeln bewusst zu machen, damit diese u. a. Gefahrensituationen erkennen und einschätzen können.

Die Ernährungsweise spielt bei Kindern eine wichtige Rolle. Diese vermitteln wir durch pädagogische Angebote, in denen sich die Kinder ein Bild machen können, was gesunde Ernährung bedeutet und beinhaltet. Zu unserer Erziehungsarbeit zählt auch, den Kindern die richtige Körperpflege und Hygiene nahezubringen.

Umsetzung in der Praxis

- Sinneswahrnehmungen, Körperwahrnehmungsspiele
- Vermittlung von Ritualen am Tisch, sowie richtiger Umgang mit Lebensmitteln
- Gemeinsames zubereiten von gesunden Speisen
- Wissensvermittlung (Bilderbücher, Gesprächskreise, Exkursionen)
- Ausreichend Bewegungsmöglichkeiten und –angebote (Turnraum, Garten, Gruppensport, Ballspiele, Laufspiele, ...)
- Entspannungseinheiten
- Organisation von Ausflügen
- Aufklärung der Eltern

Ein eigener Hygiene- Rahmenplan und ein HACCP-Konzept garantiert die Hygiene in unserer Einrichtung.

5.3 Unsere Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte

Wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit ist die individuelle Förderung der Kinder. Dabei besteht unser pädagogisches Bestreben darin, Kinder darin zu bestärken, Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu entwickeln. Um den Anforderungen in Familie und Gesellschaft bestmöglich gewachsen zu sein. Um ein eigenverantwortliches Leben führen zu können, wird bereits der Grundstein dafür gelegt. Unsere Angebotspalette beinhaltet eine täglich ausgewogene sowie kindergerechte Mittagsverpflegung, eine professionelle Betreuung durch erfahrene und kompetente pädagogische Fachkräfte, sowie eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Schule. Darüber hinaus gewährleisten wir durch attraktive Angebote unseren Kindern ein stabiles Umfeld, in dem sie sich auch kreativ entwickeln können.

Pädagogischer Schwerpunkt: **"Sprache und soziale Intelligenz"**

Für alle Altersstufen werden situationsorientierte Projekte angeboten, die je nach Gegebenheit verschiedene Laufzeiten haben, welche langfristige Lernerfolge fördern. Zugleich wird Projektarbeit zu einer Form der Öffentlichkeitsarbeit, da Interesse an der pädagogischen Arbeit geweckt und diese transparent gemacht wird.

Die Kinder haben auch die Möglichkeit täglich die eigene Gruppe zu verlassen und sich im Gang, sowie in den anderen Gruppenräumen zu besuchen. Den Kindern ist es hiermit ermöglicht, dass sie Kontakte zu andern Kindern gruppenübergreifend knüpfen und neue Lern- und Spielumgebungen erforschen können. Zudem lernen sie das pädagogische Personal der anderen Gruppen kennen. Das hat zum Vorteil, dass die Kinder die Erzieherinnen bereits von dem gemeinsamen Frühdienst / Spätdienst kennen und der Übergang in andere Gruppe (Frühdienst- und Spätdienstgruppen/Nachmittagsgruppe) fällt den Kindern leichter oder bereitet gar keine Probleme.

Vorschulprogramm

Hören – Lauschen – Lernen, Vorkurs Deutsch für Vorschulkinder,

5.4 Das Spiel

Spielen ist die wichtigste Tätigkeit für Kinder. Neugier, Forschergeist, Autonomieerleben, Bewegung, Kreativität, Wissensaneignung, Erfahrungen sammeln, dies und vieles mehr sind wichtige Bedürfnisse in der Entwicklung eines Kindes.

Das Spiel vereint, all diese Punkte und verhilft somit dem Kind zum ganzheitlichen Lernen. Im Spiel erfahren sie zum einen den notwendigen Ausgleich und Sicherheit, um dem enormen Entwicklungsdruck standhalten zu können, zum anderen eröffnet das Spiel neue Entwicklungsanreize und Herausforderungen.

Kinder benötigen für ihre verschiedenen Spielbedürfnisse unterschiedliche Spielformen und verschiedene Spielpartner / innen (jünger, älter, Mädchen, Jungen, Erwachsene, ...)

Ebenso stehen den Kindern Spielmaterialien mit Aufforderungscharakter zur Verfügung. Klare räumliche Strukturen unterstützen eigene Spielideen und diese unabhängig von Erwachsenen zu finden. Darüber hinaus werden vielfältige Bewegungsspielräume und Möglichkeiten zu Bewegungsaktivitäten angeboten.

Wir sehen das Spiel als Selbsterfahrungsfeld und als wichtigen Bestandteil

unseres pädagogischen Handelns.

Dabei unterscheiden wir zwischen dem angeleiteten Spiel und das freie Spiel, wobei sich beide zeitlich die Waage halten.

E) Kooperation und Vernetzung

6 Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Für eine gelungene Elternarbeit ist eine Voraussetzung, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Eltern wollen nur das Beste für ihr Kind. Der zunehmende Leistungsdruck in der Gesellschaft lastet bereits auf den Kindern, sowie auf den Eltern.

Unsere Aufgabe ist es gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes zu handeln und hierbei ist der Austausch mit den Eltern von besonderem Stellenwert. Durch regelmäßige Elterngespräche, Entwicklungsgespräche und Elternabende ist es uns wichtig mit den Eltern sich über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen, Informationen weiterzugeben und ggf. Fördermöglichkeiten zu besprechen. Dabei setzen die AWO Mitarbeiter auf einen partnerschaftlichen, gleichberechtigten Umgang, der durch Vertrauen und Respekt gekennzeichnet ist. Denn nur durch das Miteinander können wir optimale Voraussetzungen für die Entwicklung der Kinder gewährleisten.

Manche Eltern fühlen sich in ihrem Erziehungsverhalten, bzw. beim Setzen von Regeln und Grenzen oft verunsichert. Das Erzieherpersonal weiß von der Notwendigkeit dieser Regeln und stellt so eine Hilfe und Unterstützung für die Eltern dar. Sie bietet viele Anregungen an, um einen gleitenden problemlosen Übergang in den Kindergarten und anschließend in die Schule zu ermöglichen.

Zu Beginn eines jeden neuen Kindergarten-/ Krippenjahres wird der Elternbeirat des Kinderhauses bestimmt. Er setzt sich aus gewählten Mitgliedern, von Kindergarten und Kinderkrippe zusammen. Der Elternbeirat versteht sich als zentrales Bindeglied zwischen dem Kita-Team, dem Träger und den Eltern. Durch gemeinsame Aktivitäten zugunsten der Einrichtung, wie Feste, Verkaufsaktionen und vieles mehr, unterstützt der Elternbeirat das gemeinsame Miteinander.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten / Kooperationspartner

Außenkontakte, Begegnung und Integration sind für uns zudem besonders wichtig - sie geschehen z. B. über die Arbeitskreise in Straubing und durch gemeinsames feiern. Eine sehr gute Zusammenarbeit existiert vor allem mit anderen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und Grundschulen. Hier ist eine gute stimulierende Zusammenarbeit sehr wichtig. Frühförderstellen, Jugendamt und weitere Kooperationspartner stehen zudem im engen Kontakt mit uns. Gefördert soll auch eine weitere Kooperation mit den Ankerzentren und den Familienstützpunkten der Stadt Straubing werden. Die AWO Straubing ist in der Stadt durch gewachsene Strukturen sehr gut vernetzt. Jahrelange Kooperationen mit z.B. dem Amt für Kinder, Jugend und Familie, verschiedenen Trägern, Ämtern, etc. sind gezeichnet von gegenseitigen Respekt und Anerkennung. Ebenso ist die AWO Straubing in verschiedenen Ausschüssen, Arbeitsgruppen und Gremien, wie z. B. Jugendhilfeausschuss, Jugendhilfeplanung, PSAG, ARGE Kita AWO Landesverband etc. vertreten und bringt sich aktiv in das Gemeinwohl ein. Ebenso hat die AWO Straubing einen großen Stamm von ehrenamtlichen Mitgliedern und fördert die Kooperation und das Miteinander von Jung und Alt durch gemeinsame Veranstaltungen.

Schlussgedanke

Diese Konzeption beschreibt den derzeitigen Stand in unserer pädagogischen und didaktischen Arbeit mit den Kleinkindern und Kindern im AWO Haus für Kinder „Stuwi“.

Aufgrund des ständigen Entwicklungsprozesses der methodischen Arbeit in den Kindertagesstätten werden wir sowohl darauf achten, Bewährtes zu erhalten und gegebenenfalls weiterzuentwickeln, als auch neue, zeitgemäße und sich ergebende Ideen und Änderungen immer wieder in den Kitaalltag zu integrieren. Wir freuen uns darauf, geplante Projekte und weitere Ideen zukünftig erfolgreich umsetzen zu können und genießen das bereits Geschaffte.

Stand: Juni 2020